Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 279. Donnerstag, den 28. November 1889.

Abonnements-Einladung.

Für den Monat December eröffnen wir ein einmonatliches Abonnement auf die

„Thorner Zeitung“

zum Preise von 0,67 Mk. für hiesige, und 0,84 Mk. für auswärtige Abonnenten.

Die Expedition.

Tagesschau.

Dem ersten hohenzollern'schen Kurfürsten von Brandenburg, Friedrich I., soll, wie berliner Blätter schreiben, ein Denkmal errichtet werden, für welches sich ein Comité schon gebildet hat. Das Denkmal soll sich im Angesichte der kleinen märkischen Stadt Friesack erheben, der früheren Quitzow'schen Burg, deren starke Mauern die „faule Grete“ brach. Letzthin besichtigte das Comité die Umgegend von Friesack, um den geeignetsten Punkt für das Denkmal auszuwählen.

Von Stanley ist ein neuer Bericht in London eingegangen, welcher den Beginn des Rückmarsches mit Emin Pascha schildert. Nach vieler Mühe hatte Stanley Emin endlich bewogen, mit ihm zu kommen, und es fragte sich nur noch, wie viele Leute mitkommen wollten. Emin war überzeugt, Alle würden ihn begleiten, aber Stanley hörte, daß eine neue Verschwörung im Werke sei und forderte sofortige Entscheidung; als die Aegypter nicht pünktlich ihre Erklärung abgaben, ließ er einen Theil von ihnen aus ihren Häusern holen, öffentlich durchpeitschen, was Eindruck machte und worauf Alle Gehorsam versprachen. So brach man denn am 10. April, 1500 Personen stark, auf. Gleich zum Beginn des Marsches fiel Stanley in eine lebensgefährliche Krankheit, die ihn vier Wochen am Platze hielt. Unterdessen brach eine neue Verschwörung aus, die blutig unterdrückt wurde. Alle Rädelsführer wurden hingerichtet. Stanley sagt ebenfalls, Emin Pascha's Provinz sei verloren. Unter vielen Mühen und Kämpfen wurde der Marsch nach dem deutschen Schutzgebiet dann durchgeführt. — Dr. Telkus in London empfing ein Schreiben Emin Pascha's, in welchem er bestätigt, daß er beinahe halbblind sei.

In Köln hat am Montag Abend eine von etwa dreitausend Personen besuchte Antisclaverei-Versammlung stattgefunden. Anwesend waren u. A. der Erzbischof Dr. Krementz, die gesammte Generalität und alle hohen Behörden. Oberlandesgerichtspräsident Struckmann eröffnete die Versammlung mit dem Hinweise auf den brüsseler Congreß und die neusten frohen Botschaften aus Afrika. Lieutenant Giese schilderte in lebhaften Farben den Zug einer Sclavencarawane, gab eine ausführliche Characteristik der Schwarzen und beschrieb die Thätigkeit der Missionsanstalt in Bagamoyo, welche er eine Musteranstalt nannte. Generaloberer Pater am Rhein stellte der Versammlung einen der gefangen gewesenen Pugumissionare, sowie einen Kameruner- und Sudanesen-Negerknaben vor, des letzteren zehnjähriges Sclavenleben in ergreifenden Farben schildernd. Die Ursache der Sclaverei sei die Irreligiosität der Sclaven und das Vordringen der Araber, also ein gemeinsames Vorgehen von Missionaren und Soldaten nothwendig. Pater am Rhein plaidirte indessen, wie auch der Schlußredner Dr. Fabri für friedliche Colonialpolitik. Staatsminister Hofmann begrüßte die Versammlung Namens der deutschen Colonialgesellschaft in herzlichster Weise. Die Versammlung beschloß eine Resolution an den Reichskanzler und den Reichstag zu senden und ein Zustimmungstelegramm an den brüsseler Congreß zu richten. Im letzteren haben jetzt die einzelnen Commissionen die Berathung der einschlägigen Fragen begonnen.

Im elberfelder Geheimbundprocesse wurde am Montag der Bandwirker Julius Weber von Barmen wegen Zeugnißverweigerung verhaftet. Die Socialdemocraten vermuthen in ihm einen Polizeigewährsmann.

Die deutsche Reichsregierung wird die neue Republik Brasilien anerkennen, falls die Regierung in Rio de Janeiro durch gesetzmäßigen Beschluß des Parlaments feierlich sanctioniert werden wird, und die Ruhe und Ordnung im Lande bewahrt bleibt. In Berlin rechnet man auf Letzteres wohl sicher, denn sonst würden deutsche Kriegsschiffe nach Brasilien zum Schutze der dortigen Deutschen gesandt werden, wovon aber Abstand genommen ist.

Auch im Schlachthause zu Myslowitz in Oberschlesien ist unter den Schweinen die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen, worauf die sofortige Schlachtung aller Schweine angeordnet wurde. Für Oppeln ist in Folge des weiteren Umsichgreifens der Maul- und Klauenseuche die Einfuhr von Schweinen aus Steinbruch bei Pest verboten worden.

Mit dem allgemeinen Arbeiterstreik im Jahre 1890 kann es in den Großstädten leicht ernst werden. In Berlin haben sich die Kundgebungen der socialdemokratischen Vereine, am 1 Mai 1890 gänzlich zu feiern und die Agitation für den achtstündigen Arbeitstag zu beginnen, dermaßen gehäuft, daß ein Gelingen dieses Planes nicht zu zweifeln ist. Ist man erst soweit, kann es auch weiter kommen.

Deutsches Reich.

S. M. Kaiser Wilhelm ist am Dienstag Abend von seinem Jagdausfluge nach Schloß Liebenberg in der Mark, wohin er sich am Sonntag Abend begeben, nach Berlin zurückgekehrt, dort von der Kaiserin empfangen und dann mit derselben nach Potsdam weitergereist. Am Montag wohnte auch Graf Bismarck der Jagd bei. Der Hofjägermeister Graf Dohna hatte das Mißgeschick, sich beim Wechseln des Gewehres durch einen Schrotschuß leicht am Fuße zu verletzen.

Ueber die Anwesenheit des Kaisers in Frankfurt a. M. ist jetzt ein bestimmtes Programm festgesetzt worden. Der Monarch wird übernächsten Montag Nachmittag ½2 Uhr von Darmstadt in der alten Kaiserstadt eintreffen und festlich begrüßt werden. Um 5 Uhr ist Festessen im Palmengarten, Abends Festvorstellung im Opernhause. Die Abreise erfolgt um 11 Uhr. Es ist bereits ein Comité gebildet worden, welchem u. A. auch hervorragende Künstler angehören, das die Ausschmückung der Straßen, durch welche der Kaiser fährt, in die Hand nimmt.

Der frühere amerikanische Gesandte Pendleton in Berlin ist in Brüssel in Folge eines Schlaganfalles gestorben.

Das Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses für Duisburg-Mühlheim-Ruhrort-Essen, Verwaltungsgerichtsdirector von Rosenberg, hat sein Mandat aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt. Rosenberg hat ein Leberleiden.

Aus der deutschen Witu-Colonie wird berichtet: Der Agent der Witu-Gesellschaft, Dr. Töppen, zeigt an, daß bei dem Sultan von Witu an der Seeküste zwischen Kipini und Kwihu errichteten Zollhause eine fünfprocentige Steuer von allen ein- und ausgeführten Artikeln erhoben werde.

Der Abg. Miquel hat sich bisher nicht endgiltig entschieden, ob er für die nächste Session des Reichstages wieder ein Mandat annehmen soll. Allzu groß scheint die Neigung nicht zu sein, aber man meint, er werde sich besinnen.

Das deutsche Uebungsgeschwader unter Admiral Hollmann begiebt sich jetzt aus dem österreichischen Hafen Fiume nach Corfu, um sich dort der Kaiserin Friedrich für deren Reise nach Neapel zur Verfügung zu stellen. Die Kaiserin bleibt einige Zeit in Neapel und begiebt sich dann nach Rom, wo sie auch dem Papst einen Besuch abstatten wird.

In den nächsten Tagen, wahrscheinlich schon zu Ende dieser Woche, werden Stanley und Emin Pascha in dem deutschen Küstenort Bagamoyo ankommen und von Major Wißmann unter Erweisung militärischer Ehren persönlich begrüßt werden. Nach den Berichten aus dem Sudan ist wohl kaum daran zu denken, daß die sudanesischen Soldaten, welche Emin Pascha von dort begleitet haben, wieder in ihre von den Mahdisten überwältigte Heimath zurückkehren werden. Wahrscheinlich werden sie in Wißmann's Dienst treten. Emin Pascha klagt in seinem Brief sehr über sein Augenleiden. Voraussichtlich wird er dasselbe in Europa zu curiren suchen und damit für die nächste Zeit aller Thätigkeit in Afrika entsagen. Zu einem festlichen Empfange der beiden Forscher werden in London bereits große Veranstaltungen getroffen. — Aus Centralafrika liegt ein Brief des mit Stanley und Emin Pascha heimkehrenden deutschen Missionars Schynse vor. Darnach ist in dem von inneren Kämpfen zerrütteten großen Negerreiche Uganda der arabische Einfluß fast vernichtet. Der als christenfreundlich bekannte König Mwanga behauptet die Herrschaft und hat den Missionaren freies Wirken in seinem Lande bereitwillig gestattet.

Aus Bagamoyo in Ostafrika schreibt ein dort ansässiger Deutscher seinen Angehörigen u. A.: „Während Zanzibar das

---

Ingeborg.

Ein Haide-Idyll von Johanna Berger.

(Nachdruck verboten)

(1. Fortsetzung.)

Ingeborg blickte ernst und sinnend vor sich nieder, während sie mit einem solchen Eifer weiter strickte, daß man das Klappern der Nadeln deutlich vernehmen konnte.

Nach einer Weile sprach sie wieder: „Evchen, hör mich einmal an. Ich will Dir gewiß nicht ohne Grund Vorwürfe machen, aber als Deine älteste Schwester habe ich das Recht, Dich zu ermahnen und zu warnen. Du bist leichtfertig und flatterhaft, es kommt Dir gar nicht darauf an, ein Menschenherz zu brechen.“

Evchen trommelte ungeduldig mit den Fingern an dem dicken Baumstamme herum und gab keine Antwort.

„Und nun sage mir die Wahrheit,“ fuhr die Schwester fort. „Ist vielleicht wieder Jemand in der Stadt, dem Du Versprechungen gegeben hast? Nun, beichte doch, Evchen, heraus mit der Sprache!“

Eine brennende Röthe stieg in Evchens Gesicht, die entweder durch Aerger oder Scham erzeugt ward. Sie richtete sich heftig auf und rief mit blitzenden Augen: „Nein, wie garstig von Dir, Inge, mich so zu quälen. Ich bin kein Schulmädchen mehr, das man aushorchen darf. Dir kann allerdings dergleichen nicht passiren in der einsamen Haide. Auch bist Du ja so vernünftig, so ruhig! Ich bin fest davon überzeugt, daß Dein Herz auch damals nicht stärker gepocht hat, als Du noch jung warst!“

Ingeborg sah sie betroffen an. „Als ich noch jung war?“ fragte sie verwundert.

„Nun ja, Inge! Ich meine so in meinem Alter. Du bist freilich noch gar nicht alt, aber stets so ernst, so würdevoll und gemessen, daß Jedermann Respect vor Dir hat. Du hast Dich wohl niemals verliebt?“

Ingeborg wurde dunkelroth. Evchen sah sie lustig an. „Habe ich nicht recht, Schwester?“ sagte sie. Du gehörst zu den Menschen, die kühl und gelassen durchs Leben gehen. Du kennst keine Liebe, keine Leidenschaft.“

„Meinst Du? Liebe und Coquetterie sind zwei verschiedene Begriffe.“

„Kann sein, Inge! Jedenfalls finde ich es aber besser, meine Jugend zu genießen, als so schrecklich stumpfsinnig dahin zu leben, wie Du, ohne Abwechselung, und dann allmählich eine alte Jungfer zu werden. Nein, lieber sterben! — Aber streiten wir nicht länger darüber! Ich gehe lieber in den Wald und pflücke mir Blumen. Laß Dir die Zeit nicht lang werden bei Deinen Strümpfen, Du, Du — Heilige!“

Sie warf auflachend der Schwester einen dicken Erikabüschel zu und sprang leichtfüßig davon.

Ingeborg sah mit einem Seufzer der schlanken Mädchengestalt nach, wie sie sorglos wie ein Vögelchen über die Haide flog. Evchens weiße Zähne glänzten zwischen den kirschrothen Lippen hindurch, als sie sich lachend noch einmal umwandte. Dann war sie hinter den dunkeln Föhren verschwunden.

Einen Augenblick zog Ingeborg die Stirn in Falten, dann schwand langsam die Röthe von ihrem Gesicht. Trotzdem sie ein wenig böse auf ihr Schwesterchen war, fühlte sie dennoch in ihrem Herzen ein unendlich heißes Sehnen nach der allgemeinen Liebe, welche sich diese mühelos erwarb und niemals zu würdigen wußte. Sie empfand mit einem Gefühl der Leere, daß Niemand sie liebte, wie man Evchen liebte, wenngleich Jedermann sie mit einer Achtung ehrte, die weit über ihre Jahre hinausging. Sie hatte keine Freundin, wie sie schon als Kind keine Gespielin gehabt; ernst und einsam blieb sie allein. Allmählich hatte sie gelernt, sich so unbedeutend vorzukommen, daß sie nicht mehr darauf hoffte, Sympathie oder warme Zuneigung zu erwerben, obgleich sie nicht errathen konnte, was ihr eigentlich abging, um von der warmen Fluth des Lebens ausgeschlossen zu werden. Ihr reiches, tiefes Empfinden, welches sie vor den Menschen scheu und herbe verschloß, konnte Keiner ahnen. Im Gegentheil; Jedermann war der Meinung, sie halte sich absichtlich fern von allen Zerstreuungen der Jugend und es sei ihre freie Wahl, allein zu bleiben.

Der Tag neigte sich langsam dem Abend zu. Den dunkeln Föhrenwald, in dem Evchen verschwunden war, umhüllten bereits geheimnißvoll die Schleier der Nacht. Ueber der Haide zitterte heiße Luft, kein Halm, kein Strauch bewegte sich — kein Laut, kein Hauch war hörbar. Auch das Säuseln und Flüstern in den Baumwipfeln war verstummt.

Ingeborg's Gedanken verschwammen in wirren Träumen. Dabei sammelten sich Thränen in ihren Augen, die sie hastig wieder fortwischte. Eine Erinnerung war plötzlich über sie gekommen, ein Gedanke an eine schöne selige Zeit, die längst weit und nebelhaft hinter ihr lag. — Ja, damals, da war das ganze Leben nur Lust und Freude, und alle Menschen freundlich und lieb, da hatte sie sich niemals verlassen und einsam gefühlt.

Wie kam es nur, daß sie heute so lebhaft vergangener Zeiten gedachte? Sie faltete ihre Arbeit zusammen und stützte den Kopf in beide Hände. — Es war merkwürdig, wie klar sie noch Alles vor sich sah, und doch waren sechs, sieben Jahre seitdem verflossen, „Erich Jeebens!“ so flüsterte sie mit bebenden Lippen „Erich Jeebens!“ Ein wunderbares Leuchten brach plötzlich aus den verschleierten blauen Augen hervor. — So jung wie Evchen war sie damals gewesen, als er zum ersten Male in die Haidemühle gekommen war. Sein Vater war der beste Freund des ihren und der junge Mann sollte eine Zeit lang das Müllerhandwerk kennen lernen. Bei seiner Ankunft hatte sie schüchtern seitwärts am Bache gestanden und mit großen neugierigen Augen den neuen Hausgenossen betrachtet, bis sie auf den Ruf der Mutter mit einer linkischen Begrüßung näher gekommen war. Ingeborg erinnerte sich noch ganz genau, wie Erich Jeeben's hohe schlanke Gestalt plötzlich wie ein köstliches Märchenbild vor ihr erschienen war. So hatte sie sich den Prinzen in ihrem Kinderbuche gedacht, das so schön von Dornröschen und Aschenbrödel zu erzählen wußte. Und er konnte schon einen Prinzen vorstellen, der hübsche Friesenjüngling mit dem gebräunten frischen Gesicht, dem braunen Kraushaar und dem innigen Augenpaar, aus welchem Gemüth und Redlichkeit sprachen.

Auch Erich Jeebens hatte neugierig das zarte blonde Mädchen gemustert, bis er die Mutter fragte: „Ist das die schöne Müllerin?“

Ingeborg verstand nicht, was er meinte, nur sein bewundernder Blick hatte ihr ein tiefes Roth in die Wangen getrieben.

geschäftliche Leben und Treiben einer größeren Stadt aufweist, herrscht in dem keineswegs kleinen Bagamoyo eine wohlthuende Ruhe. Die Eingeborenen begegnen uns Deutschen hier mit mehr Achtung, als in Zanzibar. Sie grüßen uns schon in einiger Entfernung und zwar ohne Unterschied, ob Männer, Frauen oder Kinder, indem sie die Hand an die Stirn legen und ein „jambo" (Guten Tag) mit brummender Stimme zurufen. Im Allgemeinen zeigen sich die Eingeborenen uns äußerst willig und machen einen durchaus sympathischen Eindruck. Groß ist ihre Freude, wenn sie von den Weißen irgend etwas geschenkt erhalten, sie springen und lachen dann in der ihnen eigenen Art. Ueberaus segensreich ist das Wirken des Colonialpflegevereins, sowie der Missionen. Die Krankenschwestern und die Missionare genießen bei den Eingeborenen hohe Achtung. Von den klimatischen Verhältnissen pflegt man sich in der Heimath meist andere Vorstellungen zu machen, als sie in Wirklichkeit sind. Bis jetzt sind sie wohl erträglich. Der Negerknabe, den ich mir gemiethet habe, ist ein zuverlässiger und williger Junge. Er kann auch bereits einiges Deutsch, wenngleich er es noch kauderwelsch spricht. So spricht er z. B. statt Wißmann „Tschmann."

Deutscher Reichstag.

(23. Sitzung vom 26. November.)

1¼ Uhr. Das Haus ist etwas besser besetzt. Am Bundesrathstische: Graf Bismarck.

Präsident von Lewetzow theilt mit, daß der Abg. Clauß (natlib.) (für 16. Sachsen) gestorben ist. Das Haus ehrt das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen. Die zweite Etatsberathung wird fortgesetzt und zwar mit dem Etat des Reichsamtes des Auswärtigen Amtes.

Bei dem Titel „Gesandtschaft in Bern" war am Freitag die Berathung wegen Beschlußfähigkeit des Hauses abgebrochen worden, nachdem vom Abg. Bock-Minden (cons.) der Schluß der Debatte über die deutsch-schweizerischen Beziehungen und den Fall Wohlgemuth beantragt worden war.

Staatssecretär Graf Bismarck erklärt, daß die Reichsregierung nicht abgeneigt sei, einen neuen Niederlassungsvertrag mit der Schweiz abzuschließen, doch müßten die Bestimmungen zur Vermeidung von Mißverständnissen genauer als bisher präzisiert werden. Darauf wird der Titel bewilligt.

Bei der Forderung für die „deutsche Botschaft in London" kommt es wieder zu einer allgemeinen Colonialdebatte.

Abg. Richter und Bamberger (freis.) erklären sich gegen jede Colonialpolitik, durch welche das Geld der Steuerzahler nutzlos verschwendet werde.

Abgg. von Kardorff (freicons.), Graf Mirbach (cons.) und Hammacher (natlib.) bekämpfen die Ausführungen der freisinnigen Redner und betonen, daß Deutschland durch seine Weltmachtstellung genöthigt sei, in gewissem Sinne Colonialmacht zu werden. Andere Staaten machten ganz andere Anstrengungen als Deutschland für ihre überseeischen Besitzungen.

Abg. von Benningsen (natlib.) meint, es werde der freisinnigen Partei nicht zum Ruhm gereichen, daß sie Interessen des Auslandes gegenüber den Deutschen vertreten.

Abg. Windhörst wünscht, der Reichskanzler möge sich in der Colonialpolitik von Niemanden drängen lassen, denn es sei ganz außer Frage, daß die Bevölkerung heute nicht mehr so wie früher für die Colonien schwärme. Die Forderung wird bewilligt.

Bei dem Titel „Consulat in Apia" kommt es zu einer gereizten Auseinandersetzung zwischen dem Grafen Bismarck und dem Abg. Richter (freis.) über die Zweckmäßigkeit der Mittheilung der Resultate der Samoaconferenz an den Reichstag. Der Staatssecretär sagt die Mittheilung zur geeigneten Zeit zu. Hierauf werden eine Reihe von Forderungen ohne nennenswerthe Debatte bewilligt, worauf die Weiterberathung auf Mittwoch ein Uhr vertagt wird.

Parlamentarisches.

Die Budgetcommission genehmigte am Dienstag in der Berathung des Militäretats die Capitel: Bekleidung und Ausrüstung der Truppen, Naturalverpflegung, Garnisons-Verwaltungs- und Serviswesen. Kriegsminister von Verdy theilte mit, daß beabsichtigt werde, die volkswirthschaftliche Störung, welche durch die Concentrirung der Truppen für viele kleine Städte, denen die Garnison entzogen werden müßten, entstanden sei, möglichst wieder dadurch auszugleichen, daß man, soweit es angebe, aus größeren Garnisonstädten wieder einzelne Abtheilungen in frühere kleine Garnisonorte verlege.

Die Socialisten - Gesetzcommission des Reichstages hat die zweite Berathung des Entwurfes begonnen. Die Aussichten sind nicht die besten.

Im Reichstage hat man allem Anschein nach die Hoffnung, vor Weihnachten noch den Schluß der Session herbeizuführen, aufgegeben. Die Einsetzung von Subcommissionen der Budgetcommission fördert wohl die Berathung des Militäretats, immerhin werden aber noch eine bis zwei Wochen bis zur definitiven Fertigstellung des Etats allein in der Commission vergehen. Dazu fehlt noch jede bestimmte Aussicht über das Socialistengesetz. Man sprach am Montag im Reichstage bereits davon, am 15. December in die Weihnachtsferien einzutreten, und gleich nach Neujahr die Arbeiten zum Abschluß zu bringen. Im Februar ist bekanntlich die Legislaturperiode abgelaufen und müssen dann die Neuwahlen erfolgen.

Ausland.

Frankreich. Die neulichen Meldungen von einer Reise Boulanger's nach Spanien scheinen nicht ganz genau gewesen zu sein. Der General war in den letzten Tagen noch in Jersey, sprach aber von einer geplanten Reise nach Spanien. Mit seinen Geldmitteln scheint es sehr klamm zu stehen, schon auf Jersey lebte er sehr zurückgezogen und machte nicht den geringsten Aufwand. — Minister Spuller hat seine lebhafte Befriedigung über die Ankündigung der italienischen Thronrede, daß die Kampfzölle gegen Frankreich fortfallen sollen, ausgesprochen. Neue Handelsvertragsverhandlungen werden beginnen. — Boulanger läßt im pariser „Figaro" wieder für sich Reclame machen, ohne daß es freilich etwas nützte. Das Blatt bringt 15 große und 5 kleine sauber ausgeführte Bilder, die als Momentaufnahmen Boulangers bezeichnet werden. Boulanger sitzt in seinem kleinen Salon auf einem Plüsch-Lehnsessel neben einem runden Tischchen, auf dem eine Cigarrettenschachtel und eine gefüllte Blumenvase stehen. Er zeigt sich ernst und heiter, nachdenklich und scherzend, von vorn, von der Seite, im Dreiviertel, im Profil, verklärt gegen Himmel und sinnend zur Erde schauend, mit der Cigarrette spielend und die Linke an den Lippen, als wolle er seinen Verehrerinnen eine Kußhand schicken, mit über einander geschlagenen Beinen, zurückgelehnt, stehend, schreibend, lesend, erklärend, gesticulirend, aber immer auf die plastische Wirkung bedacht"

Oesterreich-Ungarn. Die wiener Aerzte haben der Kaiserin von Oesterreich, die seit dem Tode des Kronprinzen Rudolph, einen Hang zur Schwermuth und zur Einsamkeit zeigt, Reisen und Zerstreuung empfohlen und die schwergeprüfte Fürstin hat jetzt eine größere Reise durch das Mittelmeer angetreten, die sie auch an die afrikanische Küste geführt hat. Die Kaiserin hat sich in ihrem Aeußeren seit der Tragödie von Mayerling sehr verändert. Sie hat ihre frühere stolze nnd elegante Haltung verloren, geht gebeugt und ihr Haar ist durch den Kummer stark ergraut. — Im böhmischen Landtage kam es am Montag zu einer lauten Scene in Folge der von den Jungczechen gestellten Forderung, daß eine Gedenktafel für Johann Huß errichtet werden soll. Dadurch ist ein völliger Bruch zwischen den bömischen Magnaten und den Jungczechen herbeigeführt worden. Fürst Karl Schwarzenberg nannte die Hussiten eine Bande von Räubern und Brandstiftern. Die Altczechen suchten zu vermitteln, aber die Jungczechen geberdeten sich wie rasend.

Rußland. Sämmtliche Feldartillerie-Brigaden werden von sechs Batterien à 48 Geschütze auf acht Batterien à 64 Geschütze erhöht.

Türkei. Auf der Insel Creta hat die von der türkischen Regierung erlassene allgemeine Amnestie den besten Eindruck gemacht. Fast überall sind die Leute zu ihrer gewöhnlichen Beschäftigung zurückgekehrt, auch die von der Insel entflohenen Griechen sind heimgekommen.

Aegypten. In Kairo sind Eingeborene aus dem Sudan angekommen, welche bestätigen, daß die Mahdisten den größten Theil der ehemals ägyptischen Sudanprovinzen erobert haben. Das Gebiet Emin Pascha's ist also thatsächlich fast ganz in den Händen der Araber. Ein neuer Kriegszug gegen Aegypten soll zwar unternommen werden, doch bereiten die militärischen Vorkehrungen viele Schwierigkeiten, weil in den unaufhörlichen Kämpfen der letzten Jahre Tausende von streitbaren Männern umgekommen sind. Jedenfalls hat die britische Militärverwaltung keinen Anlaß, Hals über Kopf Truppen nach der ägyptischen Grenze zu werfen.

Provinzial - Nachrichten.

— **Schillno,** 25. November. (Holzverkehr.) In diesem Jahre haben 2301 Traften unseren Ort passirt, gegen 1821 im Vorjahre.

— **Danzig,** 26. November. (Westpreußische Gewerbekammer.) In der heutigen letzten Sitzung, welcher Oberpräsident v. Leipziger gleichfalls beiwohnte, stand zunächst die Frage zur Verhandlung: „Ist es erforderlich, zur Verhütung von Unfällen bei dem Betrieb landwirthschaftlicher Maschinen die bezüglichen, innerhalb der Provinz in Geltung befindlichen Vorschriften abzuändern oder zu vervollständigen?" Zu dieser Frage war ein aus 13 Paragraphen bestehender Entwurf von Bestimmungen vorgelegt worden, welcher in der durch den Fabrikbesitzer Horstmann verstärkten Abtheilung für Landwirthschaft vorberathen worden war. Der Vorsitzende der Abtheilung, Bieler-Melno, erstattete über das Resultat dieser Berathung Bericht und beantragte die Annahme der Bestimmungen unter Berücksichtigung mehrerer kleinerer Aenderungen. Der Entwurf wurde von der Gewerbekammer nach kurzer Discussion nach den Beschlüssen der Abtheilung angenommen. Malermeister Schütz referirte sodann über die Frage: „Was kann zur Hebung des Handwerks geschehen?" In den Jahresberichten 1887/88 seien die Forderungen der Handwerker in 11 Punkten niedergelegt, welche der Redner verlaß und einzeln zur Discussion stellte. Oberpräsident v. Leipziger beantragte, daß die Punkte 1–11 von der Discussion abgesetzt und der nächsten Gewerbekammer zur Berathung überwiesen würden. Da von den Vertretern des Handwerks ein Widerspruch nicht erhoben wurde, beschloß die Kammer demgemäß. — Zu dem Antrage der Abtheilung, 1000 Mark zu einer nochmaligen Untersuchung des in der hiesigen Provinz gefundenen Thones zu bewilligen, theilte der Vorsitzende mit, daß das Urtheil des chemisch-technischen Bureaus der Porzellan-Manufactur, nach welchem der westpreußische Thon nichts tauge, nicht gerechtfertigt sei. Für die Herstellung von Porzellan möge sich der Thon nicht eignen, doch eigene er sich sehr gut zur Herstellung von anderen Töpferwaaren. Nachdem der Oberpräsident erklärt hatte, daß er den Antrag bei der Regierung befürworten werde, wurde derselbe einstimmig angenommen. — Demnächst wurde über die Frage berathen: „Empfiehlt es sich, in Weiterentwickelung der Ziele der Fortbildungsschulen mit staatlicher Unterstützung Musterfachschulen resp. Fachzeichenklassen ins Leben zu rufen?" In seinem Referat über diese Frage führte Malermeister Schütz aus, daß die staatliche Fortbildungsschule bezüglich des Zeichnens zu wenig leiste, denn es beständen nur zwei Zeichenstunden wöchentlich. Deswegen sei die Einrichtung von Fachschulen, wie sie mit Unterstützung des Magistrats in der hiesigen Stadt eingeführt worden, mit Freuden begrüßt worden.

— **Danzig,** 26. November. (Ueber das Aussterben des Dorsches und der Flunder in hiesiger Bucht) gehen dem „Danz. Cour." aus dem Leserkreise folgende Mittheilnngen zu: In der letzten Sitzung des Fischerei-Vereins wurde hervorgehoben, daß der Dorsch in der hiesigen Bucht immer seltener werde, ohne sich indeß über die Ursache dieses Vorkommens näher auszulassen. — Einsender dieser Zeilen hat schon früher darauf hingewiesen, was ihm auch von alten, erfahrenen Fischern bestätigt worden ist, daß nämlich der Straßenschlamm welcher Jahraus Jahrein aus der Weichsel nach der See hinausgeschafft und dort versenkt wird, die alleinige Schuld daran trägt, daß, zum größten Leidwesen unserer Küstenbewohner nicht allein der Dorsch sondern auch die Flunder mehr und mehr aus der hiesigen Bucht verschwindet. Die Fische lieben einen sandigen Grund und ziehen sich deshalb dahin zurück, wo sie denselben finden. Sollte sich da um einer vollständigen Vertreibung der Fische vorzubeugen, nicht noch bei Zeiten eine Aenderung in der Beseitigung des Schlammes treffen lassen?

— **Danzig,** 26. November. (Seltene Jagdbeute.) Seit ca. 4 Wochen hielt sich in der heubuderForst am kleinen Haidesee ein weißer Raubvogel auf, der allen Nachstellungen mit der Flinte seitens der Forstbeamten sich zu entziehen wußte. Seit 14 Tagen hockte derselbe regelmäßig Mittags zwischen 12 und 2 Uhr auf einen einsam im Felde stehenden Baumstamm auf und hier gelang es in der verflossenen Woche dem nach Heubude zum Forstschutz commandirten Oberjäger B. nach vielen vergeblichen Bemühungen, den Raubvogel in einem Pfahleisen zu fangen. Derselbe ist vollkommen weiß, nur der halbe äußere Schwanz und die halben äußeren Schwingen sind schwarz. Die Fänge sind schmutzig gelb und der Schnabel ist zur Hälfte mit einer gelben Wachshaut überzogen. Das Auge ist schwarz mit weißem Rande. Er klaftert ca. 1 Meter. Von verschiedenen Forstbeamten wird dieser Vogel als „isländischer Falke" bezeichnet, doch ist genauere Feststellung von sachverständiger Seite erwünscht. Das erlegte Thier wird z. Z. zum Ausstopfen präparirt.

— **Konitz,** 25. November. (Ehrenauszeichnung.) Dem bei der hiesigen Posthalterei angestellten Postillon Gustav Prange ist Seitens der kaiserlichen Oberpostdirection in Bromberg für langjährige vorwurfsfreie Dienstzeit das silberne Ehren-Posthorn verliehen worden.

— **Neidenburg,** 22. November. (Unfall.) Bei einer kürzlich stattgefundenen Hochzeitsfeierlichkeit ereignete sich ein

---

— Und bald darauf war eine ganze Welt von Glück und Wonne in das unschuldige Herz des einsamen Mädchens gezogen.

Im Sommer, wenn die stille menschenleere Haide wie ein Garten Eden's prangte, wo die Erica ihre Glockenkelche entfaltete und einen rosenrothen Schimmer über die Gegend warf — wenn die blauen Nadeln des Wachholders wie blanker Stahl erglänzten und Myriaden fleißiger Bienen auf und nieder schwebten — und im dumpfen Föhrenwalde der Kuckuck rief und würzige Waldbeeren in Scharlach oder bläulicher Schwärze aus dem Moose leuchteten — wenn am Bache die Vergißmeinnicht blüthen, dann gingen Erich und Ingeborg in den Wald und suchten Beeren und Kräuter. Und im Winter saßen sie beide zusammen in der traulichen Wohnstube am lodernden Kaminfeuer, wo die Mutter spann und der Vater rauchend das Blättchen las. Gesprochen wurde nicht viel, denn der Friese ist schweigsam und kennt keine Redseligkeit. Aber ein fester Druck der Hand, ein ehrlicher Blick seiner Augen — das ist die Sprache ohne Worte bei ihm. Das Jahr verfloß rasch. Erich sollte zur weiteren Ausbildung eine landwirthschaftliche Schule besuchen, um später den Hof seines Vaters, dessen einziger Sohn er war, zu übernehmen.

Am Nachmittag vor seiner Abreise gingen Beide zum letzten Male in den Wald. Sie wanderten ziellos umher, bald durch dichtes Gestrüpp, bald an unwegsamen Mooren vorbei. Dann gingen sie noch tiefer in die grüne Wildniß hinein, in ein Labyrinth von goldgelb blühendem Ginster, Stechpalmen und Farnkräutern. Erich bot ihr den Arm, sie wollte ihn nicht nehmen und nun faßte er ihre Hand und führte sie sorglich und behutsam durch das dürre Blättergerank. Es hatte in der Nacht geregnet und es blickte und funkelte noch Alles von perlenden Tropfen. Und tropfende Perlen standen auch in Ingeborgs blauen Augen, denn es war ihr erstes Trennungsweh. Ja, Abschiednehmen, — Scheiden! Es sind Worte von traurigem Klang. Der Freund ging fort, in weite Ferne, und Jahre konnten vergehen, ehe sie ihn wiedersah. Gestern noch so glücklich, schritten sie heute still und in sich gekehrt dahin, durchzittert von Kummer und Schmerz. Als sie an dem schmalen Mühlenstege angelangt waren, unter welchem der Bach schäumend über die blanken Kiesel schoß, umfaßte Erich des Mädchens Hand.

„Warum weinst Du, Inge?" fragte er bewegt. „Ist Dir bange? Wird Dir der Abschied schwer?"

Sie nickte und weinte noch heftiger, aber fand kein erlösendes Wort.

„Inge, liebe Inge," sprach er weiter. „Wir müssen uns trennen, aber eines Tages sehen wir uns wieder. Wirst Du mich dann noch eben so lieb haben, wie heut?"

Ihre Wangen färbten sich mit Purpur. „Immer, Erich, immer!" flüsterte sie verschämt.

Er drückte ihr warm die Hand, dann nahm er den Hut vom Kopfe, nestelte einen kleinen Ericastrauß davon los und reichte ihr denselben hin. „Ich will Dir meine Lieblingsblume zum Andenken geben, Inge!" sagte er weich. „Ich habe nichts Besseres. Und nun lebe wohl! Vergiß mich nicht!"

Sie schüttelte wehmüthig den Kopf. „Niemals, Erich!" Dann nahm sie das Haidekraut und schluchzte krampfhaft auf.

Kaum hatte aber Erich den schluchzenden Ton vernommen, da zog er sie stürmisch an seine Brust. Still weinend lag sie in seinen Armen und widerstrebte auch nicht, als er sie zum Abschied küßte.

„Erich, ich werde Dich nie vergessen!" so drängte es sich jetzt gewaltsam aus ihrem Herzen heraus. „Tag und Nacht will ich an Dich denken! Wenn Du gehen mußt, so gehe mit muthigem Herzen, denn ich werde auf Dich warten, und wenn es zwanzig Jahre dauern sollte!"

Und was konnten sie sich noch weiter sagen! Sie vermochten sich nur zitternd die Hand zu drücken und einander traurig in die Augen zu blicken, bis Erich sein Gesicht in die kleinen Hände des Mädchens preßte, um seine heißen Thränen zu verbergen.

Der Müller stand in der offenen Hausthür, die Müllerin stand daneben und wischte sich mit der Schürze die nassen Augen, aber Erich stürzte an ihnen vorbei, wie überwältigt von Herzeleid. Und Ingeborg drückte krampfhaft die zitternden Finger, die noch feucht waren von seinen Thränen, an die hochklopfende Brust. Zwanzig Jahre! Ihre eigenen Worte hallten in ihrem Herzen fort, wie Grabgeläute ihres Glückes. Wenn er zwanzig Jahre fortblieb? — —

Und darauf war die Zeit still und ereignißlos vergangen Erich hatte ein-, zweimal geschrieben, dann blieben seine Briefe aus. Hatte er draußen in der Welt die einsame Haidemühle und sein blondes Mädchen vergessen? — Wer konnte es wissen!

Lange Jahre waren vorübergezogen im wechselnden Lauf, und Ingeborgs Jugend schwand mit der verrinnenden Zeit. Ja, sie war kein junges Mädchen mehr und die Müllerin dachte mit Wehmuth daran, daß ihre Tochter mit sechsundzwanzig Jahren noch ledig war. Aber Ingeborg kümmerte sich nicht darum, sie hatte alle Freier fortgeschickt, bis keiner mehr kam. Sie war immer ernster, verschlossener und stiller geworden und ihr reines weiches Empfinden, dem sie niemals Worte lieh, zog sich immer mehr in ihr tiefstes Innere zurück. Sie führte ein Leben für sich allein, den Verkehr mit den Menschen vermeidend, die ihr Wesen nicht verstanden. Nur wo ein Kranker oder Armer ihrer Hilfe bedurfte, da war sie zur Hand. Die jüngere Schwester dagegen, welche es niemals lange in der Einsamkeit des Mühlgutes aushalten konnte, verbrachte die meiste Zeit in der Stadt bei einer reichen Verwandten, deren Abgott sie war. — — —

(Fortsetzung folgt.)

seltener Unfall. Als einige junge Paare beim Tanzen in der eine Treppe hoch belegenen Wohnung etwas fest auftraten, gab der Boden plötzlich nach und einige junge Paare stürzten in das unten belegene Schlafkämmerlein eines biederen Handwerkers. Körperliche Verletzungen sind glücklicher Weise nicht vorgekommen, dagegen hatten die Kleider der hereingefallenen Damen derart gelitten, daß sie sofort durch andere ergänzt werden mußten.

— **Christburg,** 25. November. (Vom Jagdschloß Pröckelwitz.) Den vor und nach dem Kaiserbesuch so vielfach gebrachten Mittheilungen über das dem Burggrafen zu Dohna-Schlobitten gehörige Jagdschloß Pröckelwitz mag sich die wohl nur Wenigen bekannte Nachricht noch anschließen, daß sich dortselbst auch eine Erinnerung an den hochseligen Prinzen Friedrich Karl befindet. Bekanntlich besuchte derselbe Pröckelwitz in seinen letzten Lebensjahren ebenfalls regelmäßig im Frühjahr behufs Abschusses von Rehböcken. Der letzte Besuch des verstorbenen Prinzen fand ungefähr vierzehn Tage vor dem ersten Besuch seines kaiserlichen Neffen, des damaligen Prinzen Wilhelm, statt. Auch Prinz Friedrich Karl ließ sich sämmtliche Geweihe der von ihm in Pröckelwitz erlegten Böcke nachsenden. Nach seinem Tode hatte sich nun eine Bestimmung vorgefunden, nach welcher die betreffenden Geweihe zurück nach Pröckelwitz kommen sollten. Die Geweihe, mit der genauen Angabe versehen, wo und wann der Prinz den betreffenden Bock erlegt hat, schmücken als werthvolle Erinnerung eine Wand des kleinen Jagdschlosses. Im Anschluß an diese pröckelwitzer Reise beehrte der Prinz auch auf der Hinreise seinen ehemaligen Adjutanten, den früheren Besitzer des bei Czerwinsk belegenen Rittergutes Rinkowken, Rittmeister von Auerswald, mit seinem Besuch. Wenige Stunden vor seinem Eintreffen dortselbst langte ein Telegramm folgenden Inhaltes an: „Keine Gäste und wenig zu essen." Namentlich durch letztere Bestimmung setzte der Prinz seinen Wirth etwas in Verlegenheit. Die wunderhübsch ausgeführten Speisekarten, an deren Spitze sich eine wohlgelungene Photographie des schönen, später leider niedergebrannten alterthümlichen Schlosses befand, waren kurz vorher reich gefüllt vom Lithographen gekommen, eine neue Ausführung war nicht mehr möglich, es mußte also zum — Radiermesser gegriffen werden, vermittelst dessen denn auch einige Gänge verschwanden, eine Manipulation, die dem Prinzen später ein herzliches Lachen abgelockt hat.

— **Königsberg,** 25. November. (Handwerkerverein.) Das Ober-Verwaltungsgericht hat in letzter Instanz entschieden, daß dem Handwerkerverein die Abhaltung der Frauenabende auch ferner untersagt bleibt.

— **Argenau,** 22. November. (Masern.) In unserer Umgegend treten die Masern wieder seuchenartig auf. Infolge dessen sind die Schulen in Wonorze und Spittal seit einiger Zeit geschlossen worden.

— **Bromberg,** 26. November. (Hasenjagd.) Es scheint dieses Jahr ein recht wildergiebiges werden zu wollen, denn auf drei Treibjagden in der naheliegenden königlichen Oberförsterei Glinke sind nicht weniger als 143 Hasen zur Strecke gebracht worden. Ein immerhin staunenswerthes Jagdresultat dem vorjährigen gegenübergestellt, daß nur eine Strecke von 58 Hasen ergab. Der schöne trockene und warme Frühling hat in der Beziehung Wunder bewirkt.

— **Aus dem Provinz Posen,** 22. November. (Erschossen.) Vorgestern wurde von einem Bahnwärter der Förster Obol, aus Czelusczin bei Kobylin, auf dem Bahngeleise mit einem Schuß durch den Kopf todt aufgefunden; ein Arm des Försters war gebrochen, das Gewehr zerschlagen. Es wird vermuthet, daß Obol von Wilddieben getödtet und auf das Bahngeleise gelegt worden ist.

— **Aus Polen,** 26. November. (Verbot des Telephon in Poln.) Die russische Regierung hat, wie die „Nowoje Wremia" der „Ostd. Pr." zufolge mittheilt, angeordnet, daß das Telephon aus sämmtlichen Conditoreien, Cafés Restaurationen u. s. w. in Warschau und dem übrigen Königreich Polen abgeschafft wird, und zwar aus dem Grunde, weil bei etwaigen polizeilichen Revisionen der betreffenden Locale eines dem anderen von der eben stattgefundenen Revision Mittheilung machen kann. Auf den übrigen Theil des Reiches erstreckt sich des Verbot nicht.

Locales.

Thorn, den 27. November 1889.

— **Militärisches.** Oberstlieutenant von Rauch, der neue Commandeur des Fuß-Art.-Regts. Nr. 11, ist heute hier eingetroffen und hat das Commando des Regiments übernommen.

— **Personalveränderungen in der Armee.** Pastor, Sec.-Lt. von der Reserve des Inf.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, v. Siemens, Sec.-Lt. von der Reserve des Ulanen-Regts. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4, zu Pr.-Lts. befördert.

— **Für Militärpflichtige.** In der Zeit vom 14. bis 30. Januar k. Js. hat wiederum die allgemeine Meldung zur Stammrolle stattzufinden. Die im Jahre 1870 geborenen Militärpflichtigen, sofern sie sich nicht am Geburtsorte melden, haben hierbei ihre Geburtsurkunden vorzulegen, es ist denselben daher dringend anzurathen, sich schon jetzt wegen Beschaffung dieser Urkunden an die zuständigen Pfarrer bezw. Gerichte zu wenden.

— **Einberufungen von Dispositionsurlaubern** finden in der Zeit bis zum 1. Februar k. Js. nicht statt; die durch Entlassung von dienstunbrauchbar gewordenen Mannschaften bei den Truppentheilen entstehenden Lücken werden durch Nachersatzgestellungen von Recruten gedeckt.

— **Annahme von Noten der Privatbank.** Die hiesige Handelskammer hat bekanntlich eine Petition an den Reichstag beschlossen, die bisherige Beschränkung, wonach Noten der Privatbanken nur von Reichsbankstellen in Städten von mehr als 80 000 Einwohnern in Zahlung genommen werden dürfen, aufzuheben und in dem neuen Bankgesetze zu bestimmen, daß die Noten der deutschen Privatbanken bei sämmtlichen Reichsbankstellen als Zahlungsmittel gelten sollen. Die bromberger Handelskammer, welche bereits am 26. September 1888 beim Reichsbank-Directorium petitionirt hatte, daß die dortige Reichsbankstelle wenigstens die Noten der danziger Privatbank in Zahlung nehme, aber unter Bezugnahme auf § 19 des Bankgesetzes abschlägig beschieden worden war, ist nun der Petition der hiesigen Handelskammer an den Reichstag beigetreten.

— **Statistisches.** Im Jahre 1888 betrug die Gesammtzahl der lebend geborenen Kinder evangelischer Eltern in der Provinz Westpreußen 29 271, der evangelischen Taufen 25 907, der bürgerlichen Eheschließungen (evangelischer Paare und Paare gemischter Confession) 5582, rein evangelischer Paare 4544, der evangelischen Trauungen 4699, davon 4321 Trauungen rein evangelischer Paare. Die evangelischen Taufen in der Provinz Westpreußen im Jahre 1888 betrugen 96,65 Procent der Geburten von Kindern aus rein evangelischen Ehen, 65,92 Procent der Hälfte der Geburten von Kindern aus Mischehen, 85,21 Procent der Geburten unehelicher Kinder, die evangelischen Trauungen 95,09 Procent der Eheschließungen rein evangelischer Paare und 72,83 Procent der Hälfte der Eheschließungen von Mischpaaren.

— **Westpreußische landwirthschaftliche Berufsgenossenschaft.** Während des Jahres 1889 ist bisher in 201 Fällen eine Belastung der Genossenschaft in Frage gekommen. Eine Rentenfestsetzung hat in 113 Fällen stattgefunden, während in 29 Abweisung der erhobenen Entschädigungsansprüche erfolgt ist; es schwebt mithin noch in 59 das Feststellungsverfahren. In 29 Fällen ist Tod, in 47 dauernde theilweise Erwerbsunfähigkeit eingetreten. Bis Ende dieses Monats sind im Ganzen 10873,51 Mark an Unfallentschädigungen angewiesen worden. Gegen 28 Feststellungsbescheide der Sectionsvorstände ist Berufung eingelegt. Davon sind 11 Fälle durch schiedsgerichtliche Entscheidung und zwar 9 durch Zurückweisung der Berufung, 2 durch Festsetzung einer höheren Rente erledigt. In einem Falle ist der Rekurs beim Reichsversicherungsamt angemeldet.

*** **Selbstmord eines Theaterdirectors.** Theaterdirector Carl, der im Mai vorigen Jahres im Theater von Holder-Egger Vorstellungen gab, Pleite machte und dessen Mitglieder noch lange Zeit den Thornern durch Collecten ꝛc. zur Last fielen, hat sich dieser Tage in Hof mit seiner Gattin erschossen. Carl hatte seit Langem mit finanziellen Verlegenheiten zu kämpfen. Er war ursprünglich österreichischer Officier, wurde dann Schauspieler an kleinen Provinzbühnen und übernahm schließlich das Karlsbader Sommertheater (nicht Stadttheater). Es mangelte ihm von allem Anfange an nicht nur an Kenntniß des Theaters, sondern auch an Mitteln. Nachdem er an mehreren kleinen Theatern in Böhmen vegetirt, kam er nach Deutschland und gab, immer mit großen finanziellen Schwierigkeiten kämpfend, Vorstellungen außer hier, in Jauer, Striegau, später in Halberstadt, Quedlinburg u. a. O. Einige Tage war er auch Director des Victoriatheaters in Posen — überall aber nahm seine Direction ein frühzeitiges Ende. In den Spalten der Theaterzeitungen wurde er wiederholt dringend zur Zahlung von ihm für dieselben vereinnahmter Gelder aufgefordert — nun scheint er in seiner Verzweiflung zum Revolver gegriffen zu haben

— **Schwurgericht.** Für die letzte diesjährige Schwurgerichtsperiode welche am 2. nächsten Monats beginnt, werden folgende Straffälle zur Verhandlung kommen: Am 2. December gegen die Arbeiter Wilhelm Lange aus Duliniewo, Bernhard Straszkiewicz aus Kostbar und Wilhelm Müller aus Duliniewo wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode; am 3. December gegen den Knecht Hermann Schmidt aus Hohenkirch wegen Versuch des Verbrechens nach § 176 und den Fleischermeister Franz Golombiewski aus Thorn wegen wissenlichen Meineides; am 4. December gegen den Maurer Adolf Weingang aus Mleczkowo wegen Sachbeschädigung, Diebstahls und wissenlichen Meineids und gegen den früheren Posthilfsboten Ignatz Wilczewski aus Wrotzk wegen Unterschlagung amtlich anvertrauter Gelder, falscher Buchführung und falscher Beurkundung; am 5. December gegen den Zieglermeister Wilhelm Knuth aus Rudak wegen wissentlichen Meineides und Hehlerei; am 6. und 7. December gegen den Käthner Anton Schulz aus Friedrichsbruch, Kr. Kulm, wegen Mordes; am 9. December gegen den Einwohner Jakob Skierski aus Konczycki wegen Meineides und strafbaren Eigennutzes und gegen den Arbeiter Valentin Srodzinski aus Dt. Brzozie, den Besitzer Jakob Zagajewski aus Chrosle, den Bauer Peter Srodzinki aus Konczycki wegen Hilfeleistung zum strafbaren Eigennutz; am 10. December gegen die Einsassenfrau Anna Lange, geborene Koezycka, aus Janowko wegen vorsätzlicher Brandstiftung; am 11. December gegen den Kaufmann Marcus Samuel Itzig aus Strasburg wegen wissentlichen Meineides; am 12. December gegen den Arbeiter Simon Bartnicki aus Kl. Glemboczek wegen wissentlichen Meineides und gegen den Eigenthümer Peter Srodzinski aus Czychau wegen Anstiftunfl dazu.

a. **Diebstahl.** Der Arbeiter Kubig drang gestern Nacht in den Keller eines Speisewirths und entwendete demselben ca. 90 Mark Baargeld. Er wurde verhaftet und seine Bestrafung veranlaßt.

a. **Polizeibericht.** Fünf Personen wurden verhaftet.

Aus Nah und Fern.

* (Von dem Empfange des Reichstagspräsidiums) durch den Kaiser wird noch folgende Aeußerung des Monarchen bekannt: Der Kaiser erzählte, er habe neulich bei einer Jagd einem einfachen Landmanne sein Bedauern wegen der nicht günstigen Erndte ausgesprochen. Der Bauer habe erwidert, die Klagen der Landleute dürfe man nicht zu genau nehmen; die klagten immer, auch bei der besten Erndte seien sie nicht ganz zufrieden,

* (Eine furchtbare Kälte) hat sich seit wenigen Tagen über Nordrußland ausgebreitet. Zu Archangelsk, am Weißen Meere, woselbst bisher der Frost sich immer nur auf wenige Grade beschränkt hatte, traten am Sonntag (17. d.) Abends leichte Nordostwinde auf, welche die trockene, eisig kalte Luft vom Nordpolarmeere dorthin führten. In der folgenden Nacht klärte sich der Himmel auf und sofort sank die Temperatur bis Montag Morgen auf — 23 Grad C. Auch im Laufe des Tages trat dann keine Milderung der Kälte ein, da in der jetzigen Jahreszeit die Mittagssonne unter 65 Grad nördlicher Breite nicht mehr gegen die Wirkung der Ausstrahlung aufzukommen vermag. Im Gegentheil wurden am Montag Mittag sogar — 24 und am Abend — 28 Grad C. beobachtet. Ihren Höhepunkt erreichte jedoch die Kälte erst am Dienstag Morgen, woselbst zu Archangelsk — 32 Grad C. oder — 26 Grad R. vorkamen. Ebenso niedrig war die Temperatur zu Potma, und nur um einen Grad höher viel weiter südlich zu Wiatka, unter dem 59 Breitengrade, nördlich von Kasan, während Kasan selbst 22°, Ikaterinburg im Ural 23° und Nischny Nowgorod unter dem 56. Breitengrade immer noch 20° Kälte hatten. Am Onegasee herrschten gleichzeitig heftige Schneestürme aus südöstlicher Richtung. Seitdem hat die Kälte in Nordrußland an Strenge abgenommen und es ist nicht unwahrscheinlich, daß auch Deutschland einen Theil derselben zu kosten bekommt.

* (Es giebt in Berlin noch Häuser mit Strohdächern) was kaum glaubwürdig klingen mag; freilich sind es nur deren zwei. Das eine steht in Moabit und wird als Fourage-Magazin benutzt. Besonders merkwürdig ist seine alt-niedersächsische Giebelverzierung. Die an den Giebeln über den First hinaus verlängerten Dachsparren sind nämlich pferdekopfartig an den Ecken geschnitzt. Diese Verzierung erinnert an eine Zeit, wo noch bei den Germanen und Slaven das Roß als heiliges Thier galt und wo man ursprünglich Pferdeschädel an den Hausgiebeln anbringen ließ. Ein anderer alter Bau ist im Schloßpark Bellevue, nahe bei dem sogenannten Theepavillon anzutreffen. Das Haus gehörte früher zu den „Wirthschaftsgebäuden."

* (Fabrikbrand.) Die Steinweg'sche Pianofortefabrik in Hamburg ist von einem großen Brande heimgesucht. Da zahlreiche Instrumente verbrannt sind, ist der Schaden beträchtlich.

* (Ein dankbarer Zecher.) Eine unerwartete Erbschaft ist einem Omnibuskutscher Namens Georg Chapmann in Leeds zugefallen. Ein Notar machte ihm kürzlich die Mittheilung, daß ein alter Herr gestorben sei und ihm 140 000 Mark hinterlassen habe. Chapmann hatte den alten Herrn seit drei Jahren nicht gesehen. Früher pflegte er ihn regelmäßig in einer Kneipe in einem Vororte zu treffen, und wenn der Herr sein Räuschchen hatte, unternahm es Chapmann, ihn nach Hause zu begleiten.

Handels-Nachrichten.

Thorn, 26. November 1889.

Wetter: schön.

Alles pro 1000 Kilo ab per Bahn.

Weizen, fest geringes Angebot, unverändert 126pfd. bunt 171 Mk. 126pfd. hell 173 Mk. 128 pfd. hell 175 Mk. 130pfd. hell 177 Mark.
Roggen, sehr gefragt 120|1pfd. 165 Mk., 122pfd. 168 Mark.
Gerste, Brauw. 148—160 Mk, Futterw. 124—132 Mk.
Erbsen, Futterw. 128—143 Mk., je nach Trockenheit.
Hafer, 145—157 Mk.

Danzig, 26. November.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Klgr. 125—183 Mk. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 135 Mk., zum freien Verkehr 128 pfd. 180 Mk.
Roggen loco fest, per Tonne von 1000 Kilogramm, grobkörnig per 120pfd. transit 111 Mk., feinkörnig per 120pfd. transit 109 Mk. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländischer 163 Mk., unterpoln. 111 Mk, transit 109 Mk.
Spiritus per 10 000 % Liter loco contingentirt 49½ Mk. Gd. per Novbr.-April 49¼ Mk. Gd., nicht contingentirt 30¼ Mk. Gd., per Nobr.-April 30¼ Mk. Gd.

Königsberg, 26. November.

Weizen unv., loco pro 1000 Kilogr. rother 112pfd. 151 Mk. 121pfd 168 Mk. 124pfd. 175 Mk. 126pfd. 176 Mk. bez.
Roggen unv. loco pro 1000 Kilogr. inländischer 122pfd. 161 M. bez.
Spiritus (pro 100 l à 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 l) ohne Faß loco contingentirt 50,75 Mk. Gd. nicht contingentirt 31,25 Mk. bez., kurze Lieferung nicht contingentirt 31,25 M. bez.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 27. November.

Tendenz der Fondsbörse fest.		27. 11. 89.	26. 11. 89.
	Russische Banknoten p. Cassa	215—70	215—45
	Wechsel auf Warschau kurz	215—20	214—90
	Deutsche Reichsanleihe 3½proc.	102—30	102—10
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	62—70	62—70
	Polnische Liquidationspfandbriefe	57—60	57—90
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	100—60	100—30
	Disconto Commandit Antheile.	238—90	238—50
	Oesterreichische Banknoten	172—10	172—25
Weizen:	Novbr.-December	186—75	186—25
	April-Mai	194—50	194
	loco in New-York	85—25	84—60
Roggen:	loco	171	170
	Novbr.-December	171	170—20
	April-Mai.	172—50	171—50
	Mai-Juni	172	171—20
Rüböl:	November	70—50	70—20
	April-Mai	65—40	65—20
Spiritus:	50er loco	51—20	51—20
	70er loco	31—80	31—90
	70er Novbr.-December	31—30	31—20
	70er April-Mai	32—30	32—30

Reichsbank-Disconto 5 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5½ resp. 6 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 27. November 1889

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
26.	2hp	750,5	+ 3,3	W 2	4	
	9hp	750,8	— 0,5	C	0	
27.	7ha	748,3	+ 1,3	C	10	

Wasserstand der Weichsel am 27 November bei Thorn, 1,44 Meter.

Telegraphische Depesche.

Continental-Telegraphen-Compagnie (früher Wolff'sches Bureau) Berlin
(Eingegangen um 12 Uhr 40 Min Nachmitt.

New-York, den 27. November. Die Stadt Lynn (Massachusetts) ist gestern größtentheils durch Feuer zerstört, 12 Häuserblocks mit großen Schuhfabriken, Centralbahnhof, mehreren Banken, Kirchen, Schulen, Zeitungsbureaus und Clubs wurden eingeäschert, auch sind mehrere Menschen umgekommen. Der Schaden wird auf zehn Millionen geschätzt

Gestern Abend 11½ Uhr verschied sanft nach kurzem schwerem Krankenlager mein lieber Mann, unser Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater

Michael Krüger

im 91. Lebensjahre, was tiefbetrübt, mit der Bitte um stille Theilnahme, anzeigen

Thorn, 27. Novbr. 1889

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 29. d. Mts., Nachm. 2 Uhr vom Trauerhause Culmervorstadt Nr. 55 aus statt.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, 3. Decbr. cr.
Vormittags 10 Uhr
soll in der hiesigen Packhofs-Niederlage
ein Faß Wein
gez. G. S. W. Nr. 2016 im Gewicht von 158 Kg an den Meistbietenden verkauft werden.

Königl. Haupt-Zoll-Amt.

Der Niederlageschein

A II Blatt 39 Nr. 9 über ein Faß Rum gez. L. W. S. Nr. 3052 ist abhanden gekommen und wird derselbe für **ungültig** erklärt.

Königl. Haupt-Zoll-Amt.

Bekanntmachung.

Beim städtischen Schlachthause hierselbst ist die Stelle des Hallenmeisters **vom** 1. Januar 1890 ab zu besetzen, mit welcher neben freier Wohnung im Schlachthause (2 Stuben, Küche, Kammer) und freier Steinkohlen zur Feuerung, ein jährliches Gehalt von 750 Mark verbunden ist. Die Probedienstzeit beträgt 6 Monate, wonächst bei zufriedenstellenden Leistungen definitive Anstellung erfolgt. Der Hallenmeister muß schreiben und lesen können und wird dem Schlachthaus-Inspector unterstellt.

Bewerbungen mit selbstgeschriebenem Lebenslauf sind bis **zum 10. December d. J.** bei uns einzureichen.

Militäranwärter werden vorzugsweise berücksichtigt.

Thorn, den 13. Novbr 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nachdem die neue Fortifications-Chaussee von der Bromberger Straße nach Wieses Kämpe (Grundstück Stronsk Nr. 4) hin fertig gestellt ist, ist dieselbe von dem nach diesem Grundstücke und nach den städtischen Kämpen hin verkehrenden Publikum fortan zu benutzen. Der Fahrweg durch den Garten des städtischen Ziegeleigasthauses wird fortan gegen den Wagen-Verkehr nach Stronsk Nr. 4 gesperrt. Wagen, welche weder nach Stronsk Nr. 4, noch nach den städtischen Kämpen verkehren, haben jedoch nicht das Recht, die neue Chaussee zu befahren.

Thorn, den 23. November 1889.

Der Magistrat.

Die Lieferung und Aufstellung eines

Bretterzauns

2,25 m hoch, etwa 72 m lang, für den Hof der Gasanstalt, soll einem geeigneten Unternehmer übertragen werden.

Die Bedingungen liegen im Comtoir der Gasanstalt aus.

Angebote ersuchen wir **bis 30. d. M., Vorm 11 Uhr** daselbst abzugeben.

Der Magistrat.

Das städtische Leihamt zu Bromberg,

Mauthstraße 5/6,
ist mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Mittags und von 3 Uhr bis 5 Uhr Nachmittags geöffnet, an dem letzten Werktage der Woche (am Sonnabend) bis 8 Uhr Abends.

Bromberg, 24. October 1889.

Der Magistrat.
Leihamts-Curatorium.
Pustar.

Bäckerei-Grundstück,

altrenommirtes Geschäft, mit sämmtlichen Utensilien, ist billig zu verkaufen.

G. Beckerath,
Pr. Stargard.

1 möbl. Zim. Schillerstr. 410, 3 Tr.

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen

berühmtestes Quellenproducct
der im Kurgebrauche befindlichen Gemeinde-Quellen No. 3 und 18 zu Bad Soden a. T. geniessen den weitverbreitetsten Ruf als:
vorzügliches Heilmittel gegen
Husten, Verschleimung und Heiserkeit.
Bestbewährtes Hausmittel gegen alle catarrhalischen Zustände.
Hals-, Brust- u. Lungenleidenden
Linderung und Hülfe bringend.
Von medizinischen Autoritäten erprobt, empfohlen u. mit der höchsten Medaille preisgekrönt.

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen
sind in fast allen **Apotheken** zu **85 Pfg.** per Schachtel erhältlich.

Das kaufende Publikum erhält öfter künstliche Imitationen von Sodener Mineral-Pastillen und werden die geehrten Consumenten ersucht, unter keinen Umständen diese Nachahmungen anzunehmen, sondern auf der Verabreichung von FAY's ächten Sodener Mineral-Pastillen zu bestehen u. alles Andere entschieden zurückzuweisen.

Preuß. Lotterie-Loose

3. Klasse 181. Lotterie (Ziehung 9.—11. December 1889) versendet gegen Baar: **Originale:** 1/1 à 198, 1/2 à 99, 1/4 à 49,50, 1/8 à 24,75 Mk. (Preis für 3. u. 4. Klasse: 1/1 à 240, 1/2 à 120, 1/4 à 60, 1/8 à 30 Mk.), ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Preuß. Original-Loosen pro 3. Klasse: 1/8 20,80, 1/16 10,40, 1/32 5,20, 1/64 2,60 Mk. (Preis für 3. u. 4. Klasse: 1/8 26, 1/16 13, 1/32 6,50, 1/64 3,25 Mk.)

Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, **Berlin SW.,** Neuenburgerstr. 25 (gegr. 1868).

Preis Mark 1.— franko.

Ist das *Kaiser Friedrich?*

Gustav Freytag's
„Der Kronprinz und die Kaiserkrone."
Von einem Preussen.

Verlag von Wilhelm Friedrich in Leipzig.

500 Jahr alte berühmte ächte
St. Jacobs-Magentropfen.
Schutzmarke: J. im Stern.

Unerreicht bei Magen- und Darmkatarrh, Magenkrampf u. Schwäche, Kolik, Sodbrennen, schlecht. Athem, saur. Aufstoßen, Ekel, Erbrechen, Blähung, Gelbsucht, Milz-, Leber- u. Nierenleiden, Hartleibigkeit u. s. w.

Näheres in dem jeder Flasche beiliegenden Prospekt.

Die Jacobstropfen sind kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben. Zu haben in fast allen Apotheken à 1 Mk., gr. Flasche 2 Mk.

Das Buch „Krankentrost" sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe per Postkarte entweder direkt oder bei einem der endstehenden Depositeure.

Central-Depôt M. Schulz, Emmerich.

Haupt-Depot: A. G. Mielke & Sohn, Thorn, Elisabethstraße. **Depots:** Victoria-Drogerie, Bromberg, Wollmarkt 3; J. Rybicki, Culm; Bernhard Huth, Gnesen; Apotheker C. Zlotowski, Gollub; W. Koszutski, Tremessen.

Erfolg durch Annoncen

erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen ausgestattet sind, ferner die **richtige Wahl der geeigneten Zeitungen** getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte **kostenfrei** ertheilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benutzung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vortheilen eine Ersparniß an Insertionskosten erreicht wird.

In Thorn nimmt die Expedition der „Thorner Zeitung" Anzeigen zur Besorgung entgegen.

LIEBIG Company's Fleisch-Extract

Nur aecht wenn jeder Topf den Namenszug *J. v. Liebig* in BLAUER FARBE trägt.

Zu haben bei den Herren **L. Dammann & Kordes, J. G. Adolph, A. Mazurkiewicz, F. Raciniewski,** Apotheker **Dr. R. Hübner, A. Kirmes, A. G. Mielke & Sohn, E. Schumann, Heinr. Netz, Stachowski & Oterski, J. Menczarski** u. **Leopold Hey** in Thorn.

WER
lebend. ital. Geflügel gut u. billig beziehen will, verlange Preisliste von **Hans Maier** in Ulm a. D. - Grosser Import ital. Produkte.

4 Tränkkälber

in **Knappstädt** verkäuflich.

Täglich frische
Holländer Austern
empfiehlt
L. Gelhorn,
Weinhandlung.

Möbl. Zim. sof. billig zu vermieth. bei C. Gannott, Fischerstr. 129b.

Oeffentliche freiwillige
Versteigerung!

Am Freitag, 29. Novbr. cr.
Nachmittags 2 Uhr
werde ich in der Klosterstraße am Gasometer
eine größere Parthie Bauhölzer — Mauerlatten — Bretter, sowie 20 Karren, 7 Gießkannen und andere Baumaterialien
öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 25. November 1889.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche freiwillige
Versteigerung!

Am Freitag, den 29 d. Mts.
Vormittags 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichtsgebäudes:
eine Parthie Herrenchemisettes, Kragen, Wollsachen und Schürzen
öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung!

Am Freitag, 29. Novbr. cr.
Vormittags 10 Uhr
werde ich in der Pfandkammer hiers.:
247 Kisten Cigarren und eine Taschenuhr
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Beyrau,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Des Frühjahrhochwassers wegen
bin ich mit meinem
Holzplatze
vom Brückenthore in die Nähe der **Eisenbahnweichselbrücke** gerückt, worauf ich ein geehrtes Publikum ergebenst aufmerksam mache. Für **trockene Brennhölzer** in jeder Gattung ist bestens gesorgt.

Hochachtungsvoll
A. Ferrari,
Podgorz.

Richters
Anker-Steinbaukasten

sind und bleiben das beste und billigste Geschenk für Kinder über drei Jahren. Das billigste deshalb, weil deren farbige Steine fast unverwüstlich sind, so daß die Kinder **jahrelang damit spielen können.** Jeder echte Steinbaukasten enthält prachtvolle Vorlagehefte und kann später durch einen Ergänzungskasten regelrecht vergrößert werden. Preis: 50 Pf., 1, 2, 3, 4 Mark und höher. Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und nehme **nur** Kasten mit der Fabrikmarke „Anker" an. Wer einen Steinbaukasten zu kaufen beabsichtigt, der lese **vorher** das farbenprächtige Buch: **„Des Kindes liebstes Spiel",** welches kostenlos übersenden:

F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt.

!!Hoffmann - Pianinos!!

v. **Autoritäten** als vorzüglich anerkannt u. empfohl. sowie **Flügel, Harmoniums** u. **Dreh-Pianinos** liefert unt. langj. Garantie bei **kl. monatl. Raten** u. fr. Probesendung die **Pianoforte-Fabrik**

Georg Hoffmann,
Berlin SW., Kommandantenstraße 20.
Cataloge u. Referenz. franco.

Schmerzlose
Zahnoperationen,
künstliche Zähne und Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Ein tüchtiger
Klavierstimmer
kommt Gefl. Anfr. Schillerstr. 429 III.

Gesucht ein respect. Vertreter zum Verkauf von **Hamburger Cigarren** an Private, Hoteliers 2c. gegen 1500 Mk. Fixum oder Gehalt.

A. Rieck & Co, Hamburg.

Eine Bayerin

von angenehmen Aeußern sucht Stellung als **Cassirerin** in einem besseren Restaurant oder Café der Provinz Westpreußen. Offerten erbeten unter **B 3001** an **Rudolf Mosse, Posen.**

Einen ordentlichen
Laufburschen
sucht von sofort **Fritz Ulmer,** Mocker.

Schützenhaus.

(Gartensaal.)
(A. Gelhorn)
Donnerstag, den 28 Novbr.
Streich-Concert.
Dirigent: **E. Schwarz.**
Anfang 8 Uhr.
Entree 25 Pf.

Abonnements sind in der Cigarrenhandlung des Herrn **Fenske,** Breitestraße Nr. 4, zu haben.

Der Saal ist gut geheizt.

Volksgarten-Theater.

(Holder-Egger.)
Donnerstag, den 28. und Freitag, den 29. November 1889.
(Ivo srp: Tamburas'ko-Druzstvo iz Novog-Sada)

Großes Concert

der zum ersten Male in **Thorn** auftretenden
Südslavischen Mandolinen- und Tamburiza-Capelle
aus Belgrad im Nationalcostüm.

Preise der Plätze: Im Vorverkauf in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski:** Loge **75** Pf., Saalplatz **50** Pfg. — **An der Abendkasse:** Loge **1** Mk., Saalplatz **60** Pf.

Kassenöffnung 7 Uhr.
Anfang 8 Uhr.
Täglich neues Programm.
Programms an der Kasse.

Diakonissen-Kranken-Haus.

Freitag, den 6. December cr.
von 3 Uhr Nachmittags ab
Bazar
zum Besten unserer Anstalt in den Räumen des
Militär-Casino.
Von 5 Uhr Nachmittags ab
Concert
von der Capelle des Inf.-Reg. v. Borke, 4. Pomm. Nr. 21.

Entree 20 Pf — Kinder frei.

Es wird freundlichst gebeten, die für den Bazar bestimmten Gaben bis zum 3., Speisen und Getränke am 5. Dec. Vormittags den nachbenannten Damen zusenden zu wollen. Behufs Einsammlung von Geschenken wird eine Liste nicht in Umlauf gesetzt.

Frau Bender, Frau Dauben,
Frau Dietrich,
Frau v. Lettow-Vorbeck, Excellenz,
Frau Baronin v. Reitzenstein

Thorn, den 20. November 1889.

Der Vorstand.



Wiener Café

Mocker.
Sonntag, 1. Dec. cr.
Großer
Maskenball.

Entree: Mask. Herren 1 M.
Mask. Damen frei.
Zuschauer 50 Pf.

Um 11 Uhr: große **Fahnen-Polonaise** mit Auftreten einer **Matrosen-Capelle.**

Kassenöffnung 6½, Anfang 7 Uhr. **Garderoben** sind vorher bei Herrn **C. F. Holzmann,** Gerberstraße 286 und Abends von 6 Uhr im Ball-Local zu haben.

Das Comitee.

Donnerstag (Abends), 28. cr.
Wurstessen.
Georg Voss.



Heute Donnerstag
Abends 6 Uhr
frische Grütz-, Blut- u Leberwürstchen
bei **G. Scheda.**

Wäsche
wird gewaschen, schon gewaschene in und außer dem Hause geplättet bei **Milbrandt,** Brückenstr. 13, Hof 1 Tr.

Culmerstraße 333 eine Wohng. von 5 Zimmern u. Zubehör vom 1. April 1890 zu vermiethen.

Ein möbl. Zimmer mit auch ohne Beköstigung zu vermiethen.
Culmerstraße 321, 2 Tr.

Möblirte Zimmer mit Burschengelaß zu haben Brückenstraße 19. Zu erfragen 1 Treppe rechts.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

(Beilage: „Spiel und Sport.")